

Arbeitsmarkt: Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage 2010 (Im Jahresdurchschnitt)

Arbeitsangebot

Erwerbspersonenpotenzial 44,8 Mio.							
Erwerbstätige (realisiertes Potenzial) 40,5 Mio.					Beschäftigungslose (nicht realisiertes Potenzial) 4,3 Mio.*		
Erwerbspersonenangebot* 43,5 Mio.						Stille Reserve 1,4 Mio.	
Abhängig Beschäftigte 35,0 Mio.*				Selbstständige 4,4 Mio.****	Registrierte Arbeitslose 3,2 Mio.	i.e.S. 0,5 Mio.	In Maßnahmen 0,9 Mio.
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 27,7 Mio.**	Ausschließlich geringfügig Beschäftigte 4,9 Mio.**	Beamte 2,1 Mio.***	Personen in Arbeitsgelegenheiten 0,3 Mio.**				

Offene Stellen (nicht realisierte Nachfrage)
1,0 Mio.*****

nicht gemeldet
ca. 0,6 Mio.*

Gemeldet
0,4 Mio.

Besetzte Stellen (realisierte Arbeitsnachfrage)

Arbeitsnachfrage

Quelle: Arbeitsmarktbericht 2010; in Anlehnung an Abbildung II.1, S. 29; Daten nach eigener Zusammenstellung; * eigene Berechnung; ** Ende Juni 2010/Mehraufwandsvariante; *** Jahresdurchschnitt 2009; **** Selbstständige und Familienangehörige; ***** 4. Quartal 2010.



Arbeitsmarkt: Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage 2010

In einer Arbeitsmarktbilanz werden das Angebot und die Nachfrage nach Arbeitskräften gegenübergestellt, um Hinweis auf zurückliegende und absehbare Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt zu erhalten. Die Lücke zwischen Arbeitsangebot und Arbeitskräftenachfrage bedeutet, dass nicht alle erwerbsfähigen und erwerbswilligen Menschen einen Arbeitsplatz erhalten können.

Das Arbeitsangebot oder *Erwerbspersonenpotenzial* setzt sich zusammen aus dem *Erwerbspersonenangebot* (Erwerbstätige und registrierte Arbeitslose) und der *Stillen Reserve*. Personen in Arbeitsgelegenheiten zählt die Bundesagentur für Arbeit nicht zu den Beschäftigungslosen oder zur Stillen Reserve, sondern zu den Erwerbstätigen.

Das Erwerbspersonenpotential wird von der natürlichen Bevölkerungsentwicklung, der Wanderungsbewegung, der Erwerbsbeteiligung von Frauen sowie jüngerer und älterer Menschen beeinflusst. Entscheidend ist die Entwicklung der Jahrgänge im *erwerbsfähigen* Alter. Ohne den heute längeren Verbleib im Bildungssystem und ohne die Vorverlegung der Altersgrenzen, wäre das Erwerbspersonenpotenzial heute bedeutend höher und damit, bei unterstellt konstanter Arbeitsnachfrage, auch die Zahl der Arbeitssuchenden.

Die Arbeitsnachfrage setzt sich zusammen aus der realisierten Arbeitsnachfrage (Erwerbstätige) und der nicht realisierten Nachfrage (offenen Stellen). Im Wesentlichen wirken drei Faktoren auf den Bedarf an Arbeitskräften ein: das Wirtschaftswachstum (Zuwachs des realen Bruttoinlandproduktes), die Veränderung der Arbeitsproduktivität (reales Bruttoinlandprodukt je Erwerbstätigenstunde) und die Arbeitszeit (wöchentlich bzw. jährlich).

Methodische Anmerkung:

Für die Abbildung wurden verschiedene Daten zu Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage aus dem Arbeitsbericht 2010 der Bundesagentur für Arbeit zusammengestellt. Da die Bundesagentur für Arbeit (BA) im Arbeitsmarktbericht nicht nur eigene Daten verwendet, sondern auch auf externe Datenquellen zurückgreift und darüber hinaus die Daten durch unterschiedliche Methoden ermittelt werden, ist eine rechnerische Summenbildung nur eingeschränkt möglich, obwohl die Summen theoretisch aufgehen müssten.

Im Einzelnen hat die BA nicht eigene Daten für das Erwerbspersonenpotential, die Schätzungen für die Stille Reserve und die Daten für die nicht realisierte Nachfrage (offene Stellen) vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) entnommen. Die Zahl der Erwerbstätigen und der Beamten (Mikrozensusdaten) stammt vom Statistisches Bundesamt.